

# Prise de position de la Conférence Universitaire Suisse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =  
Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894209>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Prise de position de la Conférence Universitaire Suisse

**Die SHK begrüsst die Schaffung eines Netzes und die Zusammenlegung der Ressourcen. Hingegen hält sie die Trennung der Medizinischen Fakultäten von ihren Universitäten für falsch.**

Die Kantone Waadt und Genf haben eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, für die Universitäten Lausanne und Genf Vorschläge bezüglich der Schaffung eines Netzes Spital-Universität mit einer Medizinische Schule und einem Gesamtspitalbereich im Raum Genfersee auszuarbeiten. Dieses Netz würde von beiden Kantonen gemeinsam getragen.

An der Sitzung vom 27.6.96 hat die SHK zu diesem Vorhaben aus hochschulpolitischer Sicht Stellung genommen. Grundsätzlich begrüsst sie die Philosophie, die hinter dem Auftrag steht. Die Schaffung eines Netzes ermöglicht es, Synergien zu nutzen und die Aufgabenteilung zwischen den beiden Medizinischen Fakultäten zu verstärken. Damit kann die Qualität von Lehre und Forschung verbessert werden und trotz den finanziellen Restriktionen können Kompetenzzentren geschaffen werden.

### Strukturen

Das Projekt sieht vor, das Netz Spital-Universität auf der Grundlage einer interkan-

tonalen Vereinbarung zu schaffen. Das Netz würde von einem Rat (strategisches Organ) und von einer Direktion (operatives Organ) geleitet. Die Medizinischen Fakultäten würden aus ihren Universitäten herausgelöst und in die neue interkantonale Struktur integriert. In der Schweiz ist bis heute noch nie abgeklärt worden, ob es sinnvoll ist, sog. «Medical Schools» zu schaffen. Zweifellos verdient diese Frage eine Grundsatzdiskussion, die nicht nur auf zwei Medizinische Fakultäten beschränkt bleiben kann.

Wird die Medizinische Fakultät aus der Universität herausgelöst, besteht die Gefahr, dass die Universität ausgehöhlt wird und Präzedenzfälle geschaffen werden; in der Tat gäbe es zu einem späteren Zeitpunkt keine Gründe, auch die Naturwissenschaftlichen Fakultäten nach dem gleichen Modell zusammenzulegen. Eine solche Entwicklung ist mit der von der SHK vertretenen Idee der Interdisziplinarität nicht vereinbar. Darüber hinaus würden die Kompetenzen des Rektorats erheblich beschnitten, obwohl sich die SHK für eine Stärkung seiner finanziellen, organisatorischen und personellen Kompetenzen ausgesprochen hat. Damit kann das Rektorat in die Lage versetzt werden, für eine ausgewogene Entwicklung seiner Universität zu sorgen, insbesondere im Hinblick auf den interuniversitären Ressourcentransfer.

### **Gesamtschweizerische Koordination**

Das vorliegende Projekt würde die gesamtschweizerische Koordination wesentlich erschweren. Die Partner des Netzes wären die in die Universitäten integrierten Medizinischen Fakultäten, die – im Gegensatz zu den Fakultäten des Netzes – keine eigene Rechtspersönlichkeit besitzen. Eine Koordination ist aber gesamtschweizerisch notwendig, namentlich im Hinblick auf die Studienzulassung und auf die Umleitung von Studierenden, im Zusammenhang mit den Medizinalprüfungen (geregelt durch den Bund) und mit den Studienreformen. Die Beiträge zugunsten der Universitäten (Hochschulförderungsgesetz, Interkantonale Vereinbarung über Hochschulbeiträge) werden an die Kantone ausgerichtet und nicht an die Institution selbst.

### **Ansicht der SHK**

Die SHK begrüsst die Vernetzung der Medizinischen Fakultäten der Universitäten von Genf und Lausanne. Aus folgenden Gründen empfiehlt sie allerdings deren Beibehaltung an der entsprechenden Universität:

- die Zusammenarbeit und die Wechselbeziehungen mit den anderen Fakultäten müssen fortgeführt werden;
- ein Teil der heute für die Medizin aufgewendeten Mittel konnte, nach einer Vernetzung, für andere prioritäre Hochschulbereiche verwendet werden;
- es ist dazu Sorge zu tragen, dass das Niveau und der universitäre Kontext des Medizinstudiums erhalten bleiben;
- in bezug auf die gesamtschweizerische Koordination ist es vorzuziehen, wenn vergleichbare Strukturen erhalten bleiben;
- die Hochschulpolitik insgesamt muss kohärent bleiben.

*SHK-Info Août 1996 / August 1996*